

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 95.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 16. August

Einrückungspreis der 1/2 Spalte für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1888.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte evangelische Pfarrei Schönbürg, Defanats Freudenstadt, dem Pfarrer Böcker in Altenweiler, Defanats Eberbach.

Gestorben: August Giese, stud. theol., von Weitingen, Tübingen; J. Bruder, Kollaborator, Gbingen—Holtgerlingen; Friedrich Hettig, Ladler, Stuttgart; Jul. Hengler, Buchbinder, Stuttgart; Michael Kloy, Steinhauer, Stuttgart; Julius Schön, gew. Forstverwalter zu Börsbrunn, Stuttgart; Christoph Haas, Desfabrikant und Kunstmühlbesitzer, Gbingen; G. Mayer, penf. Schullehrer, Waiblingen.

Tages-Politik.

Zu der Meldung, daß der Kaiser nicht in die Reichslande kommt, wird der „Landesztg. f. Würt.“ noch aus Berlin geschrieben: Der Kaiser gedenkt sich in der letzten Septemberwoche nach Wien zu begeben, den größeren Hofjagden des Kaisers Franz Joseph beizuwohnen und dann direkt nach Rom abzureisen, wo seine Ankunft für Mitte Oktober angekündigt ist. Da der Aufenthalt in Italien auf 8—10 Tage bemessen sein dürfte, so ist die Rückkehr nach Deutschland erst in der letzten Oktoberwoche zu erwarten, wo es für einen Besuch in Elsaß-Lothringen zu spät sein möchte. Bis Mitte September ist der Kaiser hier durch die Manöver des Gardekorps und des 3. Armeekorps in Anspruch genommen, dann ist der Besuch mehrerer deutscher Höfe beabsichtigt, so daß die Abreise nach Wien von Süddeutschland aus erfolgen dürfte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der auch von uns mitgetheilten Petition der „800 evangel. Bürger“ betr. Aufhebung des § 166 des Strafgesetzbuches: Die Aeußerungen religiösen Bewußtseins, an denen unsere Tage nach einer noch nicht lange hinter uns liegenden Zeit, welche dem Materialismus neue Anhänger in großer Zahl zuzuführen bestrebt erschien, nicht arm sind, können mit Recht Anspruch auf allgemeine Beachtung erheben; jedenfalls sind sie als ein erfreuliches Zeichen wiederkehrender Sammlung aufzufassen; aber jede stärkere Bethätigung des konfessionellen Bewußtseins ist bei der Lage der Dinge in Deutschland mehr oder weniger durch den Gegensatz zu anderen Konfessionen bedingt; hieraus folgt naturgemäß eine gegenseitige Verbitterung, und, wenn nicht der Staat in seinen Gesetzen Vorkehrung getroffen hätte, daß dieser konfessionelle Streit gewisse Grenzen ungestraft nicht überschreiten darf, so könnte das an sich erfreuliche konfessionelle Bewußtsein sich in unangenehmer Weise fühlbar machen. Die letzten Tage haben nun eine Forderung von evangelischer Seite in Rheinland-Westfalen gezeigt, welche dahin geht, die vom Staate den Konfessionen bei ihrem Kampfe untereinander gesetzten Beschränkungen einfach aufzuheben. Es wurde eine Abänderung des Strafgesetzbuchs in Vorschlag gebracht, und zwar sollte § 166 in Wegfall kommen. Das würde aber einfach eine Untergrabung des bürgerlichen Friedens bedeuten und von den schwersten Schädigungen insofern begleitet sein, als das in zwei große Religionsparteien geschiedene Volk auf dem Gebiete des Erwerbslebens, in den staatlichen Einrichtungen, im Heere und in hundert anderen gemeinsamen staatlichen oder kommunalen Institutionen zum Heile des Ganzen in Eintracht zusammenarbeiten muß. Dann aber sprechen außer staatlichen Rücksichten auch religiöse für Beibehaltung des angegriffenen Paragraphen. Die Aufhebung desselben würde nicht allein dem ungezügelteren Kampfe der Konfessionen untereinander Thür und Thor öffnen, sondern auch einen Ansturm von materialistischer Seite gegen alles Religiöse zur Folge haben,

der allen christlichen Kirchen in gleicher Weise Abbruch zu thun vermöchte. Der Staat schützt seine Einrichtungen, Beamte zc. dadurch, daß er die Beleidigung derselben bestraft; ja, die bürgerliche Ehre des Einzelnen ist gegen Verunglimpfung gewahrt. In gleicher Weise ist denn auch den Kirchen derselbe Schutz gewährt worden, welchen aufzuheben auf Verlangen eines Teiles derselben um so weniger Veranlassung sein kann, als der Staat selbst, der den Schutz gewährt, ein Lebensinteresse nicht am Kampfe der erhitzen Massen, sondern an friedlicher Zusammenarbeit des Volkes hat. Es wird überhaupt auch nur mit einigem Schein von Recht nicht behauptet werden können, daß ohne zügellosen Kampf eine Bethätigung konfessioneller Gesinnung unmöglich sei und daß obige Bestimmung, anstatt die Religion zu schützen, dieselbe schädige.

Die Wahlausichten Boulangers in den drei Departements werden verschieden beurteilt. Zugute kommt ihm jedenfalls, daß die Monarchisten bei keiner der drei Nachwahlen einen eigenen Kandidaten aufstellen. — Boulangers Wahlreise in der Charente vollzieht sich unter tumultuarischen Ausritten. Bei einem Besuche der Insel Ree, den Boulanger von La Rochelle aus machte, wurde der Sohn des Präfekten der Charente inferieure, Adjunkt des Maires von La Rochelle, der sich an die Spitze der Opponenten gestellt hatte, von den Boulangeristen halb zu tot geprügelt. Bei der Rückkehr nach Rochelle sollen den General 3000 Personen erwartet haben, die ihn mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser, es lebe Boulanger!“ begrüßten.

Von des Nachrichten.

* Enzklösterle, 11. August. Heute nachmittag 3 Uhr entstand im Staatswald Bärenkopf ein Brand, der sich über 5—6 Morgen verbreitete, wobei einige hundert Stämme, welche in dem Stahlschlage zur Abfuhr bereit lagen, vom Feuer beschädigt resp. verzehrt wurden. Das Telephon wurde zur Bereitstellung der benachbarten Feuerwehren benützt und auch in Wildbad Sturm geläutet. Nachdem man sich jedoch überzeugt hatte, daß die vorhandenen Arbeiter, welche zum Teil erst aus anderen Waldungen herbeigebracht werden mußten, ausreichten, telephonierte man ab, so daß keine Feuerwehr abzugehen hatte. Der Rauch wurde ziemlich weit ins Badische hinein wahrgenommen und die Feuerfäule war einige Zeit lang sehr hoch.

* Stuttgart, 12. August. Auf dem Gebiete des Maschinenwesens macht sich seit kurzem eine neue Erfindung sehr bemerklich, welche dem Ingenieur Daimler, früherem Direktor der Maschinenfabrik Deutz, jetzt in Cannstatt wohnhaft, soeben in allen größeren Staaten patentiert worden ist. Dieselbe besteht in einer Art von Petroleum- oder Naphta-Motoren ganz neuer Konstruktion, welche bei billigen Herstellungs- u. Unterhaltungskosten einer verhältnismäßigen Kraftentwicklung fähig, außerdem von leichtem Gewichte sind und nur wenig Raum beanspruchen. Dieselben scheinen berufen, eine vielseitige Anwendung zu finden, denn in letzter Woche wurde der Stuttgarter Pferdebahn von Gemeinderat und Regierung die Erlaubnis erteilt, mit einem solchen Motor von 6 Pferdekraften Probefahrten auszuführen. Vor einigen Wochen wurde ein durch einen solchen getriebenes Boot für die Entfaltung des Reichskanzlers geliefert; ein gewöhnliches Strahengefährt wurde ebenfalls mit Erfolg damit probiert und vorgestern hat ein Luftschiffer, Dr. Wölfert aus Leipzig, den ersten

Versuch gemacht, damit das Problem der leuchtbaren Luftschiffe zu lösen. Bei dieser ersten Probefahrt von Cannstatt nach Ludwigsburg kam die Maschine noch nicht in volle Thätigkeit, vielmehr soll dies nach Vornahme kleiner Abänderungen nächster Tage bei einer zweiten Probefahrt geschehen.

Der Divisionär Fehr. Bergler von Berglas hat den erbetenen Abschied erhalten. Das Kommando der 26. Division dürfte demnächst frei werden. Bezüglich der Ernennung des ersteren zum Generaladjutanten des Königs verlautet nichts weiteres, und sind alle übrigen Gerüchte auf leere Vermutungen zurückzuführen.

Die Cannstätter hatten Freitag das Schauspiel, einen Luftballon aufsteigen zu sehen. Dr. Wölfert, der in der Umgestaltung und Vervollkommnung der Luftschiffahrt sich bereits einen hervorragenden Namen gemacht hat, weil gegenwärtig daselbst, um sein seither durch Handbetrieb geleitetes Fahrzeug mit dem neuen Daimlerschen Petroleummotor in Verbindung zu setzen. Zu seinem ersten Versuche benützte er ein kleineres (übrigens doch von 17 Meter Länge und 17 Meter größtem Durchmesser), nicht mit Leuchtgas, sondern mit Wasserstoffgas gefülltes Luftschiff in Form einer an beiden Enden zugespitzten Zigarre, das in horizontaler Lage die Luft durchschneidet, und an welchem, im Gegensatz zu den bis jetzt üblichen Ballons, die Gondel oder der Korb unbeweglich und straff befestigt ist. Der niedliche Motor, der in der Gondel aufgestellt ist, wirkt auf 2 Schrauben, wovon jede in 700 Umdrehungen, die eine die Vor- u. Rück-, die Links- u. Rechtsbewegung, die andere das Fallen bewerkstelligt, so daß also die Wahl der Richtung und die Zeit des Niedersteigens ganz in das Ermessen des Fahrenden gelegt ist. Das Luftschiff wurde nach kurzer Zeit bei Kornwestheim auf beabsichtigtem und günstigem Plage zum Fallen gebracht.

(Verschiedenes.) Die Stadtgemeinde Aalen wird aus ihren in der Mitte der 60er Jahre angelegten Obstbaumanlagen bald einen großen Nutzen ziehen. Neuer beziffert sich der Erlös aus dem auf den Bäumen verkauften Obst auf 666 Mark. — In Ravensburg hat ein Tübinger Student vermittelt eines Rasiermessers seinem Leben ein Ziel gesetzt. Die beklagenswerte That soll eine Folge der Schwermut sein. — In Winzerhausen wurde der Weinärtner Chr. Käs von seinem Ader, wo er Erntegeschäfte verrichtete, infolge eines Sonnenstichs bewußtlos in seine Behausung verbracht. Nach 14stündiger Bewußtlosigkeit zeigte sich bei dem Verunglückten einiges Leben. Ob derselbe wieder hergestellt wird, kann vorerst nicht festgestellt werden. — Oberhalb Stimpfach wurde der Leichnam der seit 9 Tagen vermissten Frau eines Oekonomens aus Hörbühl in der Jagst aufgefunden. Die Frau hat sich in einem Anfall von Geisteskrankheit ertränkt.

* Mannheim, 13. Aug. Bei der gestern Abend stattgehabten Heimfahrt eines Bootes des Mannheimer Ruderklubs vom Waldhof hierher kenterte das Boot „Moltke“ an der Neckarschleuse beim Floßhafen. Wiewohl sämtliche Insassen des Schwimmens kundig waren, wurden doch zwei Ruderer, Kern und Dörr, in den Strudel hinabgerissen und ertranken. Die angestellten Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Leichen sind bis heute früh noch nicht aufgefunden.

* Ein scheußlicher Raubmord ist am Sonntag bei dem Bauern Seb. Maier in Heibfing (Bayern) verübt

worden. Sämtliche Diensthofen und Maier selbst gingen vormittags in den Pfarrgottesdienst, nur die Bäuerin und der zweite Knecht, welche beide schon im Frühgottesdienst in Gaudader gewesen waren, blieben zu Hause. Der Knecht war in den Frühgottesdienst gegangen unter dem Vorgeben, er wolle nach Blättling fahren. Als der Mörder sich sicher wußte, ging er an die schreckliche That; er schlug zuerst, wie man an den Merkmalen erkennt, sein Opfer mit einem Totschläger nieder, und dann muß sich ein erbitterter Kampf entsponnen haben. Der Mörder griff zum Messer und richtete damit die Bäuerin bis zur Unkenntlichkeit zu; überall fand man Spuren vom Kampfe. Endlich gelang es dem Schenkel, sein Opfer im Hausgang zu erwürgen. Die rüstige und kräftige Bäuerin im Alter von 28 Jahren ist einfach hingeschlagen worden. Als der Raubmörder sah, daß sein Opfer tot war, sprengte er die Kästen auf, erwählte aber nur 30 Mark in Silber; Gold und Papier ließ er in der Aufregung unberührt. Nachdem dies geschehen, lief der Mörder in die Nachbarschaft und machte Lärm: „Räuber haben im Maierhof eingebrochen“, schrie er, „helfts, helfts, mich hätten auch bald erschoten!“ Dann lief er, ganz mit Blut bedeckt, der Kirche zu, machte auch dort noch Lärm, indem er hineinschrie: „Helfts, helfts, beim Maierbauern haben ausgeraubt, die Bäuerin ist tot!“ und stürzte wieder in den Bauernhof zurück. Die Aufregung, die es in der Kirche gab, läßt sich leicht denken, alles wollte auf einmal hinaus; das ganze Dorf lief dem Maierbauern zu und sah mit Schauern und Entsetzen die schreckliche That. Es wurde sofort Gendarmen geholt, und es ergaben sich so dringende Verhastungsgründe gegen den Knecht, daß dessen Verhaftung erfolgte. Dem Vernehmen nach hat er die That bereits eingestanden. Der mutmaßliche Mörder ist ein dem Trunke ergebener Bursche im Alter von 22 Jahren und äußerst frechem Vernehmen.

Berlin, 11. August. Auf der hiesigen Briefmarkenbörse war auch eines jener Kouverts zur Stelle, wie sie Kaiser Wilhelm der Erste zu benutzen pflegte, wenn er wichtige Depeschen dem Fürsten Bismarck direkt zu übersenden hatte. Das Kouvert zeigt in der linken oberen Ecke den kaiserlichen Adler, die Adresse ist durch Aufdruck hergestellt. — Württembergischer Kreuzermarken, Emission 1869, erzielten 5—10 M.

Berlin, 13. Aug. Dem Vernehmen nach ist der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke auf sein Ansuchen mittels eines äußerst huldvollen Allerhöchsten Handschreibens von den Funktionen des Chefs des Generalstabs der Armee entbunden und zum Präses der Landesverteidigungs-Kommission ernannt, welche Stellung zuletzt Kaiser Friedrich inne hatte. Graf Waldersee ist zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt.

Berlin, 13. Aug. Für den gestrigen Sonntag hatte die Sozialdemokratie die Verteilung von Flugblättern an die Wähler des sechsten Reichstagswahlbezirks geplant. Schon in frühester Morgenstunde wurde begonnen, doch die Kriminalpolizei hielt sorgsam Wache und es gelang den Beamten, nach drei Verhaftungen und mehreren Hausdurchsuchungen eine Anzahl Ballen mit über 50000 Exemplaren der Flugblätter zu konfiszieren.

Berlin, 14. Aug. Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen allerhöchsten Erlaß, in welchem der Kaiser das Protektorat über die preussischen Gustav-Adolf-Vereine übernimmt. Dasselbe ist von Peterhof, den 21. Juli, datiert.

Berlin, 14. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ kommt auf die Mißhandlung deutscher

Studenten in Belfort zurück und sagt, dieselbe hatte noch ein Nachspiel, welches mehr noch als jene Exzesse selbst geeignet ist, ein charakteristisches Licht auf die Zustände Frankreichs zu werfen. Die „Norddeutsche“ erinnert dann an die schwere Verletzung der deutschen Studenten durch Steinwürfe, wobei namentlich der Student Muhmann (Hannover) zu längerer Unterbrechung seiner Studien und zum Gebrauch einer Baderkur genötigt war, und fährt fort, die Studenten beschloßen daher, von der Gemeinde Belfort auf Grund zweifelloser Bestimmungen des Gesetzes vom 10. Vendemiaire des Jahres 4 eine Entschädigung zu fordern. Ein zur Führung des Prozesses angerufener Advokat in Belfort lehnte indessen für sich und seine Kollegen die Annahme des Mandats ab; ebenso wurde die Bestellung eines Offizialanwalts von dem Präsidenten des Belforter Gerichts abgelehnt. Endlich wurde, um kein Mittel unversucht zu lassen, eine Reihe Pariser Advokaten wegen Uebernahme des Mandats angegangen, aber alle fanden einen Grund, weshalb sie den mißhandelten Deutschen den Beistand verweigerten. Den Letzteren war es sonach trotz ihres klaren Rechts unmöglich, ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen. Damit ist festgestellt, daß der Deutsche in Frankreich kein Recht findet und in Frankreich für Vergehen gegen Deutsche keine Sühne zu finden ist. Dem Auslande beweisen solche Vorgänge in Frankreich, daß sogar die Justiz, die früher guten Ruf gehabt, im Verfall begriffen ist und daß die Zustände des westlichen Nachbarreichs der Verwilderung immer mehr entgegengehen.

Duisburg, 13. Aug. Nachdem gestern anläßlich der zweiten Generalversammlung des evangelischen Bundes bei überfüllter Kirche Gottesdienst abgehalten, sowie eine von etwa 4000 Personen besuchte Versammlung stattgefunden, erfolgte heute vormittag die Eröffnung der Beratungen durch den Vorsitzenden des Vorstandes, Grafen Bisingerode. Nach der Verlesung der Adresse an den Kaiser Wilhelm hielt der Vorsitzende eine ergreifende Ansprache, welche mit einem von der Versammlung ausgebrachten begeisterten Hoch auf den hohen Schirmherrn der evangelischen Kirche schloß. Etwa 2000 Mitglieder waren erschienen.

Duisburg, 14. Aug. In der heutigen Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde einstimmig eine Resolution angenommen, worin das Bedauern der Versammlung über die Hindernisse, welche der Ausführung des Trümpelmännischen Lutherfestspiels in Berlin bereitet werden, ausgedrückt wird. Außerdem wurde eine Erklärung beschlossen betreffs der Beteiligung evangelischer Behörden an der Aachener Heiligensfahrt sowie in Betreff der Solinger Vorgänge.

Ansländisches.

Beit, 10. August. In Mitrovitz in Slavonien begann gestern die strafgerichtliche Verhandlung gegen den Richter des Marktfledens

Erdövez, namens Bogojevics, welcher einen eines Pferdediebstahls beschuldigten Arrestanten während des Verhörs so fürchterlich mißhandelte, daß dieser im Arrest starb. Die Banduren sagten aus, daß während des Verhörs der Arrestant auf Geheiß des Richters an den Händen aufgehängt worden war, worauf die Mißhandlung begann. Gegen den barbarischen Richter ist amtlich eingeschritten worden, doch mußte die Verhandlung behufs Einberufung weiterer Zeugen vertagt werden.

Paris, 12. August. Das „Memorial diplomatique“ glaubt zu wissen, daß Lord Salisbury von dem Fürsten Bismarck eingeladen worden sei, einige Tage bei ihm zu verbringen, und daß diese Begegnung in London als ein höchwichtiges Ereignis vom Standpunkte der europäischen Lage angesehen werde.

Paris, 13. August. Bei der gestrigen Ankunft Boulangers in St. Jean d'Angely entstand ein Aufruhr, wobei der Antiboulangist Perrin, Professor des dortigen Collège, mehrere Revolvergeschüsse abgab. Perrin wurde sofort ergriffen, er feuerte weiter, indem er sich verteidigte. Perrin wurde nach kurzem Verhör freigelassen. Die Gendarmen stellte die Ruhe wieder her; zahlreiche Personen, welche verhaftet worden waren, wurden bis auf 15 freigelassen. Boulanger reiste abends nach Paris zurück.

Kopenhagen, 12. Aug. Den ungeachtet aller Dementis immer wieder auftauchenden Gerüchten gegenüber, Prinz Waldemar von Dänemark sei als Kandidat für den bulgarischen Thron zu betrachten, erklärt nunmehr der Prinz selbst, daß er nach wie vor jede derartige Bestrebung ablehne. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diese und ähnliche Stoffe nicht weiter von der ersten Tagespresse behandelt würden.

Krakau, 11. Aug. Während der gegenwärtig hier stattfindenden Schießübungen wurde Hauptmann Wendi durch einen Schuß tödlich getroffen. In der Kompanie befand sich ein degradierter Unteroffizier, der dem Oberleutnant Rache geschworen hatte und er benützte die Schießübungen als willkommenen Anlaß, um ungehört und unbeachtet mit einer scharfen Patrone den von ihm gehafteten Oberleutnant zu erschließen. Er zielte sehr gut — im selben Momente aber machte Hauptmann Wendi, der neben dem Oberleutnant stand und mit Interesse die Uebungen verfolgte, eine Bewegung, infolge welcher er mit seinem Leibe den Oberleutnant bedeckte und so das tödliche Blei empfing. Die Kugel traf den Hauptmann ins Herz und nach einem Aufschrei stürzte er als Leiche zusammen. Die betreffende Kompanie sowie deren Gewehre wurden sofort einer Untersuchung unterzogen, doch konnte der Attentäter nicht mit Sicherheit ermittelt werden. Erst gestern stellte sich dieser seinem Vorgesetzten und meldete, daß er der Attentäter sei; er habe es aber nicht auf den Hauptmann Wendi, sondern auf den Oberleutnant, an dem er sich rächen wollte, abgesehen,

Er soll dein Herr sein!

Roman von Marie Sichtenberg.

(Fortsetzung.)

„Da hättest du ja höchstens ein bis zwei Jahre zu warten gebraucht,“ fiel Leonie stürmisch ein. „Denn darüber sind ja die Aerzte längst einig, daß Graf Gyula Alhanza seines Brustleidens wegen nicht länger als höchstens zwei Jahre leben kann, und dann muß dir ja das Majorat in jedem Falle werden, denn du bist der Nefte und somit nächste Verwandte des Grafen Gyula Alhanza. Warum also, Egon, opferst du um eines so kurzen Aufschubs willen unser ganzes Lebensglück deinem Ehrgeiz? — Kehre zu mir zurück, Egon! Und ich will dir dies Opfer mit allen Liebesschätzen meines Herzens lohnen, will dich lieben, wie noch kein Mann geliebt ward.“, schloß Leonie, das schöne, dunkellockige Haupt schmeichelnd an des jungen Mannes Schulter lehnen, die großen kastanienbraunen Augen — doppelt lockend in ihrem weichen, feuchten Thränenschimmer — mit sinnem Liebeswerben voll und ganz in die seinen tauchend, während das leise Heben und Sinken der zarten Blondenwippen, welche den blendend schönen Hals und Nacken Leonies umsäumten, und das Beben ihrer bittend gefalteten Hände die flammende Leidenschaft verrieten, welche in der Brust dieses verlockend schönen Wesens glühte.

„Leonie“, brach es sich mit stürmischer Glut von Egon's Lippen, „du mußt alles wissen, um mir vergeben zu können, und ich will und muß um jeden Preis vor dir gerechtfertigt sein! Darum, geliebtes Herz, gelobe mir Verschwiegenheit, denn was ich dir jetzt anvertraue, ist die Schuld meiner Mutter und mit ihr die Schande meines Namens! Erwähne daraus, wie schrankenlos, wie allgewaltig meine Liebe für dich ist!“ Dann legte er leise seinen Arm um Leonies Nacken, und so die elasti-

sche Gestalt der jungen Dame zärtlich an seine Brust ziehend, begann er in halbflüsterndem Ton:

„Vor ungefähr drei Wochen erhielt ich von meinem Onkel, dem Majorats Herrn, nach Wien ein Telegramm folgenden Inhalts: „Komme sofort hierher nach Alhanza, eine dringende Angelegenheit fordert deine Gegenwart. Bei unserer Gesandtschaft ist dein Urlaub ebenfalls per Telegramm erwirkt.“. Noch in derselben Stunde erhielt ich von unserer Gesandtschaft meinen Urlaub und eilte mit dem nächsten Schnellzuge der Heimat zu. Am andern Tage traf ich auf Schloß Alhanza ein. Ich fand Graf Gyula Alhanza in seinem Schreibstimmer meiner harrend. Da kennst ihn ja, Leonie, den bleichen, ernsten Mann mit den eburnen Zügen und dem düsteren lebensmüden Blick, in welchem niemals ein Strahl warmer Freude aufleuchtet. Jetzt aber war er plötzlich ganz verändert, die düstern Augen leuchteten in seltsam heißer Glut, und auf dem bleichen, sonst so ruhigen, ernsten Antlitz ruhte ein triumphierend stolzes Lächeln.“

„Man kurz zu sein, Egon“, begann mein Onkel, mir durch eine Handbewegung ihm gegenüber einen Platz anweisend, „ich habe dich kommen lassen, um dir mitzuteilen, daß deine eitle, püßsüchtige Mutter sich soweit vergessen hat, für die Summe von 40000 Gulden Wechsel auf meinen Namen auszustellen und sich sogar erdreistete, eine Namensunterschrift zu fälschen.“

Wie du ja weißt, soll die zweite Vermählung deiner Mutter schon in den nächsten Tagen vor sich zu gehen. Da aber sie, die 45jährige Frau, den um zehn Jahre jüngeren Mann gewiß nur durch Vorspiegelung eines bedeutenden Privatvermögens für sich gewinnen konnte — was ja, wie dir wohl bekannt ist, deine Mutter nie besessen hat —, so wagte sie diesen kühnen Betrug gewiß in der sicheren Hoffnung, daß man mir die gefälschten Wechsel erst dann präsentieren werde, wenn sie

sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe und darum zeige er seine That selber an.

* Sofia, 10. August. Prinz Ferdinand forderte die sofortige Vermehrung der bulgarischen Armee um 8000 Mann. — Die Briganten verlangen für ihren neuesten Gefangenen, den Photographen Karastojanov, 5000 türkische Pfd. (nahezu 100,000 Mark) Lösegeld. Die bulgarische Regierung ist nicht gesonnen, diese wachsende Unverschämtheit zu dulden, sie sandte vielmehr zwei Bataillone zur Verfolgung der Briganten ab.

* New-York, 9. August. Aus Valparaiso kommen Berichte von einem heftigen Orkan, der letzten Montag über der Stadt gewüthet hat. Zwei Schiffe, ein französisches und ein englisches, stießen infolge des Sturmes zusammen, wobei die ganze Besatzung des englischen, 17 Mann, umkam; von den Franzosen ertranken 7. Die beiden Schiffe versanken, 5 weitere Schiffe scheiterten und sind ganz verloren. Während des Orkans ergoß sich ein wolkenbruchartiger Regen, und infolge von Dammbrochen ist an Straßen und Häusern großer Schaden angerichtet worden. Eine Eisenbahnbrücke brach unter 2 Lokomotiven und 3 Waggons, die von Santiago herkamen. Zwei Maschinenführer und ein Heizer sind verschwunden.

Gesundheitspflege.

* Gegen Bruchdurchfälle u. Darmkatarrh. In Konstantinopel wird gegen diese Art Krankheit ein höchst einfaches Mittel gebraucht, welches sich ebensowohl bei Kindern wie bei Erwachsenen von überraschender Wirkung gezeigt hat. Dieses Mittel besteht in den Füßen von Schafen, Hammeln und Ziegen; dieselben werden in Konstantinopel, wo dergleichen Krankheiten wegen des in Unmasse genossenen halbreifen Obstes ziemlich oft und heftig auftreten, überall in den Straßen zum Verkauf ausgerufen und man verfährt damit folgendermaßen: Man schneidet die Hammelfüße am Knie ab und löst für je eine erwachsene Person 3—4, für Kinder und Säuglinge 2—3 solcher von allem Urat, namentlich den Haaren und Schuhen befreiten Füße und zwar so lange, bis sich eine kräftige, fast gallertartige Brühe entwickelt hat. Diese Brühe wird als Suppe gegessen oder aus Tassen getrunken; Säuglingen giebt man diese auch wohl mit drei Theilen Milch vermischt, in schweren Fällen jedoch lauter Brühe. Oft schon nach einmaligem Genuß hat man den erwünschten Erfolg beobachtet, der bei hartnäckigem Leiden nach mehrmaligen Trinken dieser Bouillon sicher nicht ausbleiben wird. Bei sehr schweren Fällen werden neben dem Genuß der Brühe auch Mysterien hiervon die erforderliche Wirkung thun.

Gemeinnütziges.

* Ein Lötwasser, welches keinen Krost verursacht, erhält man dadurch, daß man soviel Zink in Salzsäure auflöst, bis dieselbe gesättigt ist, was man daran erkennt, daß kein Auf-

brausen und keine Gas-Entwicklung in derselben stattfindet. Der Lösung setze man ein Viertel des Rauminhaltes Salmiakgeist hinzu und verdünne dann dieselbe mit so viel weichem Wasser, als man Salzsäure genommen hatte. Dieses Lötwasser erzeugt auf Eisen oder Stahl keinen Krost und leistet für jedes andere Lötten wie zum Verzinnen die besten Dienste.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 13. Aug. Nachdem der zweite Kleeschnitt und das Dehnd noch gute Ernten liefern, die Sommerfrüchte überhaupt durchaus recht gut stehen, bei nun glücklicherweise eingetretener Witterung bezüglich der Kartoffeln und Wurzelgewächse die Aussichten ebenfalls ungünstiger geworden sind, als dies vor kurzer Zeit der Fall war, so wird der heurige Jahrgang auch bei dem leidigen guten Stand des Wintergetreides immerhin noch zu den ziemlich guten gezählt werden dürfen. Da nun aber der Landwirt unausgesetzt darauf bedacht sein muß, den größtmöglichen Nutzen aus seinem Acker zu ziehen, so muß von Zeit zu Zeit durch Zukauf vorzüglich gut gebauter Zuchtthiere der vorhandene Viehstand aufgefrischt und verbessert werden. Die derzeitigen billigen Viehpreise dürften zum angedeuteten Vorgehen anspornen.

* Stuttgart, 13. August. (Landesproduktbörse.) An den Haupthandelsplätzen Europas und Amerikas hat eine ruhigere Stimmung Platz gegriffen und sind die Preise der Brotfrüchte infolge eingetretenen günstigen Erntewelters etwas zurückgegangen. Gerste, welche sich zu Brauzwecken eignet, wird rasch bei erhöhten Preisen aus dem Markte genommen. Auf unsern schwach befahrenen süddeutschen Märkten wurden die abermals erhöhten Forderungen hauptsächlich für Kernen gerne bewilligt. Die Börse war mäßig besucht und das Geschäft nicht belagert. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, bayerischer, 21 M. 50 bis 21 M. 75 Pf., do. russischer 21 M. 75 Pf., do. russisch Girka 21 M. 25 Pf., do. ungar. alt 21 M. 80 Pf., do. ungar. neu 21 M. 75 bis 21 M. 80 Pf.

* Stuttgart, 11. Aug. Dem Kartoffelmarkt wurden in letzter Woche etwa 1500 Ztr. zugeführt; der Preis ist von 3 M. bis 3 M. 50 Pfg. heute auf 2 M. 50 Pfg. bis 3 M. per Zentner zurückgegangen.

* Die „Heilbronner Redarzeitung“ schreibt: Reife Trauben werden schon in den hiesigen Weinberglagen gefunden. Vom Kocherthal meldet man, daß in Weinbergen zu Weiskbach die ersten reifen Beeren sich zeigen. Ein schöner Brauch wird in Montigny bei Metz geübt. Man stellt dort die ersten reifen Weinbergtrauben auf dem Altar der Kirche aus. Dies ist auch heuer und zwar letzten Samstag geschehen.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent W. Riefer in Altensteig.

„Hammonia“, von Hamburg, ist am 9.

August in New-York angekommen; „Polynesia“, von Hamburg, ist am 10. Aug. in New-York angekommen; „Slavonia“, von Stettin, ist am 12. Aug. in New-York angekommen.

Literarisches.

Sammlung von deutschen Reichsgesetzen und württemb. Landesgesetzen. V. Bändchen: enthaltend die Vorschriften über die Unfallversicherung der gewerblichen Arbeiter. Stuttgart. W. Kohlhammer. Preis brosch. 1 M. 20 Pf., kart. 1 M. 50 Pf.

In dieser handlichen Textausgabe finden sich alle gesetzlichen Bestimmungen über die Unfallversicherung der gewerblichen Arbeiter, insbesondere auch der bei Bauten Beschäftigten, zusammengestellt. Das Bändchen enthält das Reichs-Unfallversicherungsgesetz vom 6. Juli 1884, das Reichsgesetz über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885 und das Reichsgesetz betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen vom 11. Juli 1887, sowie sämtliche zur Ausführung dieser Gesetze ergangenen Verordnungen, Verfügungen, Bekanntmachungen, Erlasse und Regulative des Reichs und Württembergs. Ein beige, ebenes alphasbetisches Sachregister erleichtert das Nachschlagen. Wir können diese erschöpfende und übersichtliche Zusammenstellung aller jetzt geltenden rechtlichen Bestimmungen den Beteiligten, insbesondere den mit der Durchführung der Gesetze betrauten Verwaltungsbehörden, wohl empfehlen.

Vermischtes.

* Wie spottbillig man sich heutzutage kleiden kann, lehrt uns ein Inserat in einer der letzten Nummern der „Konst. Zig.“ Da schreibt ein Kleiderhändler am Bodensplatz aus: „Nur für Arbeiter. 1 Hemd, 1 Paar Socken, 1 Arbeitschuh, 1 Weste, 1 Juppe, 1 Paar Stiefel, 1 Krage, 1 Krawatte, 1 Mütze, alles zusammen nur 15 M.“ Eine ganze Ausrüstung von Kopf bis zu Fuß für nur 15 M.! Mein Liebchen, was willst du noch mehr!

* In einen Kaffeesalon in Zunsbrunn trat dieser Tage ein Tourist, der auch als solcher ausstaffiert war, setzte sich dort in einen Sessel, um sich verjüngen zu lassen. Währenddem bedeutete ihm der Besitzer des „Salons“, daß man hier keine Bauern bediene, hier sei ein Salon“. Sofort stand der Foppenträger auf, sagte dem Friseur unter höflichem Lächeln: „Nun, dann sagen Sie wenigstens meinem Adjutanten, der nach mir fragen wird, ich sei drüben bei Ihrem Konkurrenten; ich bin der Erzherzog X.“, zog seinen Hut und verschwand, den Herrn Coiffeur in unbeschreiblicher Verwirrung zurücklassend.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen der echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht dieselbe für einen Monat, sodas die Kosten kaum 2 Pfennige pro Tag ausmachen. Daraus geht hervor, das Bitterwasser, Magentropfen, Salzpillen, Ricinusöl und sonstige Präparate dem Publikum viel teurer als die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung übertroffen. Man sei stets vorsichtig, die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte, sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

nach erfolgter Trauung mit ihrem Gatten, dem Baron Belamy — welchem ich beiläufig gesagt auch alles zutraue, denn er ist gänzlich mittellos und dabei ein eingestellter Spieler — in dessen Vaterland Italien angelangt sein würde.

Deine Mutter hoffte wahrscheinlich, daß ich diese Infamie geduldig ertragen und die gefälschten Wechsel bezahlen würde um der Ehre unseres Namens willen, welchen sie ja bis jetzt getragen hat.

Doch Lucie Alhanya hat sich sehr in meinem Charakter getäuscht, wenn sie wähnte, ich könnte die Vergangenheit mit all' ihrem namenlosen Leid, welches sie über mich gebracht, jemals vergessen und vergeben. „Nein! und tausendmal nein!“ flutete es in wilder Leidenschaft von den Lippen des bleichen, sonst so ernsten, ruhigen Mannes. „Ich war nur deshalb ruhig, weil ich keinen Beweis für ihre Schuld und kein Mittel besaß, sie zu bestrafen. Desto tiefer aber litt ich in meinem Innern. Jetzt aber bietet sich mir endlich nach jahrelangen Qualen die Gelegenheit dar, mich entweder an der mir verhassten Frau zu rächen, oder — was ich noch viel höher schätze — durch dich wenigstens teilweise wieder gut zu machen, was deine Mutter einst an einem mir über alles teuren Wesen verbrach. Deshalb wirst du gezwungen sein, Egon, mir als Mittel zum Zweck zu dienen, wenn du deine Mutter nicht schon in den nächsten Tagen als Wechselsälcherin vor dem Staatsanwalt sehen willst.“

„Aber Onkel“, unterbrach ich ihn erregt, bedenke, daß die Schande meiner Mutter auch die meinige ist und die Vernichtung meiner gesellschaftlichen Stellung bedeutet!“

„Das weiß ich“, klang es mir hart entgegen. „Und eben deshalb wirst du gezwungen sein, Egon, alles das zu thun, was ich von dir verlange. Du hast also, wie gesagt, nur die Wahl, deine Mutter als

Wechselsälcherin zu sehen, oder dich allen meinen Befehlen blindlings zu unterwerfen!“

„Und was forderst du von mir, Onkel?“ stieß ich bebend hervor. „Du wirst“, klang die Erwiderung, „deine diplomatische Laufbahn aufgeben und dich binnen sechs Wochen mit meiner Pflege-tochter Irma — welche im Kloster erzogen wurde und jetzt noch dort weilt — vermählen. Dafür aber, daß du meinem Lieblich Irma durch deine Hand einen geachteten Namen und eine Stellung in der Welt gibst — was mir durch die Schuld deiner Mutter zur Unmöglichkeit geworden war — trete ich dir schon jetzt freiwillig das fürstlich-reiche Majorat des Hauses Alhanya ab und begnüge mich selbst mit einer Leibrente. Irma ist 16 Jahre alt, ein kindlich reines, liebliches Wesen; du wirst deine Gattin achten und später auch lieben lernen.“

„Das werde ich nie!“ rief ich heftig, unierer Liebe gedenkend. „Weshalb willst du mich unglücklich machen, Onkel, um eines fremden, unbedeutenden Mädchens willen, von dessen Existenz ich jetzt das erste Wort höre!“

„Säweig, Egon!“ herrschte mir der sonst so kalte ernste Mann mit flammendem Blick zu. „Du sprichst von meinem eigenen heißgeliebten Kinde, welches durch die Intriguen deiner Mutter um Stand und Namen betrogen wurde. — Von meiner einzigen Tochter, welche ich um so inniger liebe, weil sie von mir getrennt ist und ich ihr vor der Welt meinen Namen nicht geben kann.“

(Fortsetzung folgt.)

(Besefrucht.) Wer die Zeit verklagen will, daß sie gar so früh verrauscht, der verklage sich nur selbst, daß er sie nicht früh gebraucht.

Altensteig.
Danksagung.

 Wir fühlen uns gedrungen für die bei dem schrecklichen Todesfall unseres lieben Mannes und Bruders
Johannes Schweizer
 von allen Seiten uns entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme und Wohlwollens, namentlich für die tröstenden und stärkenden Worte des Herrn Stadtpfarrers Hetterich am Grabe des teuren Verstorbenen, für die vielen Blumen Spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich von Seiten der hiesigen Feuerwehr und der Kriegervereine von hier, Egenhausen und Spielberg, sowie den Trägern auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.
 Namens der Hinterbliebenen:
Die trauernde Witwe.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf

 am Dienstag den 21. August vormittags 10 Uhr im Rathhause in Pfalzgrafenweiler aus den Abt. 26 Holländerweg und 115 Saurth: 6 Km. buch. Scheiter, 16 dto. Anbruch, 89 Km. Nadelholzscheiter, 383 dto. Anbruch und 283 Km. tannene Brennrinde.

 **4-5000 Mark**
 liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft in einem oder mehreren Posten sogleich zum Ausleihen parat.
 Bei wem? sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.
Den Dehnd-Ertrag
 von 2 Wiesen in der Nähe vom Anker verkauft
Donnerstag den 16. d. M., abends 6 Uhr
 im Anker
Ghr. Braun.

Altensteig.
Schöne Frühkartoffel
 hat zu verkaufen
Adlerwirt Dürrschnabel.

STOLLWERCK SCHE
 LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAOS
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN
 IN ALLEN Stätten Deutschlands käuflich
Stollwerck'sche Chocoladen.
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von **Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten** ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Altensteig.
Für Wagner!
1000 Stück Speichen
 hat aus Auftrag zu verkaufen
Sailer zur Traube.
 Pfalzgrafenweiler.
Garbenbänder
 (8-10 Jahre brauchbar) so lange Vorrat, billigt bei **G. A. Klais.**
 Muster zu Diensten.

Heselbronn.
Einige Eimer prima Most
 hat abzugeben
Fr. Keppler.

Altensteig.
Ein ordentlicher Arbeiter

 findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Jakob Frey** Schuhmacher.

Bettträffen.
 Von Jugend auf an Bettträffen, Blasenleiden leidend, hat mich Herr Dr. Bremker, pract. Arzt in Glarus im Alter von 22 Jahren vollständig geheilt. Keppenbach, April 1887. G. Böhrlin. Behandlung brieflich! Keine Verunsicherung! Unschädliche Mittel! Keine Geheimnisse! Adresse: Dr. Bremker, postlagernd Konstanz, J. H. 81062.

Altensteig.
Einladung.
 Am nächsten Sonntag, den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr findet im Gasthof zur Linde hier eine Versammlung der volljährigen Arbeiter behufs Besprechung resp. Errichtung einer freien Hilfs-Krankenkasse statt, und steht es im eigenen Interesse der gewerblichen Arbeiter, daß sich jeder daran beteiligt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Bechtle, Spinnmeister.

Simmersfeld-Ettmannsweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 23. August ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Simmersfeld freundlichst einzuladen.
Bernhard Geisel, Schuhmacher, Sohn des Bernhard Geisel, Schuhmachermeisters in Simmersfeld.
Anna Reinhard, Tochter des Matthäus Reinhard, Webers in Ettmannsweiler.
 Wir bitten dieses an Stelle besonderer Einladung annehmen zu wollen.

Bruchleiden. Heilung.
 Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unerschöpflichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verunsicherung von einem veralteten Hodensackbruche resp. Leistbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benten, St. Gallen, Mai 1888. A. Kling, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Stuttgart im Hotel Silber am 28. jeden Monats von 8 Uhr vormittags bis 7 1/2 Uhr nachmittags zur unentgeltlichen Kasnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Photographieren
 von Altensteig Stadt
 empfiehlt
W. Rieker.

Most

 Die zur Bereitung eines kräftigen & gesunden **Haustrunks** nötigen Substanzen liefert ohne Zuder franko für **Mark 3. 25.** vollständig ausreichend zu **150 Liter** = 1/2 württ. Eimer oder 1 badischen Ohm
Apotheker Hartmann, in Hemmenhofen, Baden, und Fleckborn, Schweiz.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!
 Zeugnisse gratis und franko zu Diensten, auch liegen solche zur Einsicht bei der Exped. d. Bl. auf. Niederlage in Raigold: **H. Gaus;** Horb: **Apoth. Söhler;** Freudenstadt: **A. Köhner** zum Schwert; Tübingen: **G. S. Schneider.**

Was sind die Nerven?
 Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühls! Alle äußeren Eindrücke werden durch sie empfunden! Durch körperliche oder geistige Anstrengung erschaffen die Nerven und dadurch erleidet der Körper mancherlei Unbehagen, Schlaflosigkeit, Bestimmtheit, Migraine, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, rheumatische und gichtische Schmerzen, Zittern der Glieder, Schmerzen im Kopf, Kreuz und Hüften. Will man die Nerven wieder aufrechten, so wende man **Dr. Hoss'sche Tropfen** an, welche sicher u. vollkommen ihren Zweck erfüllen. Flasche 3 oder 6 Mark. Prospekte gratis durch den General-Vertrieb von **A. Wolfsky, Berlin N. Weisenburgerstraße 79.**

Bruchleidende
 finden Rat u. Hilfe durch das Schriftchen „die Unterleibsbrüche u. ihre Heilung“ ein Ratgeber für Bruchleidende“ welches gratis und franko durch die Buchhandlung von **G. A. Lindenmaier** in Tübingen zu beziehen ist. H. 81055
Restitutionschwärze
 empfiehlt **W. Rieker.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
 von **G. F. Kehroff, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

